

## Lippetaler Geschichte(n)



Immer wieder tritt die Lippe über die Ufer. Mit den Renaturierungsmaßnahmen, die Mitte der 1960er-Jahre begonnen wurden, vergrößerte sich das Flussbett. Große Überschwemmungen gab es seither nicht mehr.



„Wasserradeln“ war nach der Überflutung 1965 beliebt bei jungen Lippborgern.



Im Spätsommer 2007 fluteten ergiebige Regengfälle die Schlossstraße in Hovestadt. Bilder (2): nes

## Wenn die Lippe das Bett verlässt

Von unserem Redaktionsmitglied PETER KIRCHHOFF

**Lippetal (gl).** „Das Lippehochwasser sinkt weiter, die Flutrinnen in der Disselmersch werden wohl spätestens ab heute Nacht nicht mehr durchströmt. Die großen Wasserflächen in der Aue werden aber noch für einige Zeit eine Attraktion für Wat- und Wasservögel sein“, notierte Birgit Beckers am 1. September 2007 in den Tagesbericht der Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest (ABU). Das Lippe-Hochwasser von 2007 war zu der Zeit also wieder auf dem Rückzug.

Zwischen Herzfeld, Hovestadt und Lippborg hat die Lippe in den vergangenen Jahrhunderten schon oft ihr Bett verlassen und ist bis in die Dörfer und Häuser geschwappt. In der Historiensammlung von Felix Bierhaus finden sich unter anderem Aufzeichnungen von Dechant i. R. Franz Tappe aus dem Jahr 1949, die einen Überblick geben über „Hochwasser und Unwetter“ rechts und links des Lippeflusses.

Tappe's Aufzeichnungen beginnen mit dem Dauerregen des Herbstes 1890: „Durch anhaltende Regengüsse stieg das Wasser der Lippe derart, dass es am 25. November die Höhe des Dammes zwischen Herzfeld und Hovestadt erreichte. Die Wohnungen der Landwirte Dermann und Pöpsel-Wibbelt in Kesseler, des

Bäckers Bernhard Bitter im Dorfe, des Schneiders Gröne und des Bauern Sandvoß auf dem Sande standen unter Wasser.“ In den meisten Wohnungen in Hovestadt hätte das Wasser damals mehrere Fuß hoch gestanden, heißt es in dem Tappe-Bericht weiter. Die Folge: „Die Bewohner mußten teilweise auf Wagen und von der Soester Artillerie auf Kähnen nach Herzfeld gerettet werden, wo sie Unterkunft fanden und beköstigt wurden. Ein Glück war es, dass am 26. November starker Frost einsetzte, so dass das Wasser schnell sank.“

1891 sei ein sehr nasser Sommer gewesen, hatte der Franz Tappe seinerzeit niedergeschrieben. „Am 26. Juni ging ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel nieder. Der Blitz schlug in das Postamt und in das Pastorat, welches gerade durch den Aufbau eines zweiten Stockwerks erweitert wurde, und durchschlug die Decke des Zimmers, in welchem der Kaplan Neiner sich aufhielt. Der Kaplan kam mit einem schweren Nervenschock davon. Zahlreiche Gewitter folgten. Die Lippewiesen waren längere Zeit überschwemmt. Die Heuernte in denselben war fast vollkommen vernichtet, die Getreide- und Kartoffelernte waren in diesem Jahr nur gering.“

Auch am 28. Mai 1895 trat die Lippe über ihre Ufer. Die Überschwemmungen hätten fast 14 Tage gedauert, notierte der Geistliche.

## „Die Kartoffeln faulen im Land“

Am 4. und 5. Februar 1908 war außergewöhnliches Hochwasser, welches fast den Stand von 1890 erreichte, notierte Tappe. Und weiter heißt es: „Ebenso hoch war das Wasser vom 15. bis zum 25. Februar 1916. Die Wege nach Kesseler und zum Sande waren überflutet. Sehr streng war der Winter 1915/16. Ende Januar und anfangs Februar sank das Thermometer auf minus 25 Grad.“

Am 21. August 1917 trat in Hovestadt abends ein starkes Gewitter auf. Der Blitz schlug in den Turm der Kirche, in das Pfarrhaus, in die Brennerei Willenbrink und in die Wirtschaften Allemeyer und Bernhard Bitter, schrieb Tappe auf. Und auch dies ist in seinen Tagebüchern zu finden: „Vom 18. bis zum 20. Januar 1918 führte die Lippe Hochwasser. Der Pegel zeigte in Kesseler 5,24 Meter. Im Sommer 1921 herrschte hingegen große Trockenheit. Die meisten Brunnen im Dorfe waren leer. Dem Weidevieh mußte das Wasser monatelang zugefahren werden.“

Der August 1924 brachte täglich gewaltige Niederschläge. Die Lippe überschwemmte vom 8. August bis zum 13. Oktober die Wiesen. Die ältesten Leute konnten sich einer solchen Hochflut im Sommer nicht erinnern. Das Getreide kam sehr schlecht ein, die Kartoffeln faulten im Lande.

Der Winter 1925/26 brachte große Schnee- und Wassermassen. Zwischen Weihnachten und Neujahr erreichte das Hochwasser fast den Stand von 1890. Die Bewohner von Kesseler und dem Sande fuhren auf Leiterwagen zur Kirche. Am 13. Februar kam der Landrat Fenner von Fenneberg, um die Hochwasserschäden zu besichtigen. Zwischen Weihnachten 1931 und Neujahr 1932 erreichte das Wasser der Lippe den höchsten Stand seit 41 Jahren. Kesseler und Sande waren vom Dorfe abgeschnitten.“

Im Juni 1933 trat die Lippe infolge starker Regengüsse erneut über ihre Ufer. Die gesamte Heuernte in den Lippewiesen wurde vernichtet, das gemähte Gras

weggeschwemmt. Es war das höchste Hochwasser in einem Sommer seit 40 Jahren, heißt es in den Aufzeichnungen.

„Im Winter 1947 stieg das Wasser der Lippe so gewaltig, dass fast ganz Hovestadt überschwemmt wurde. Den Höchststand erreichte das Wasser am 9. Februar. Das Gerüst der Lippebrücke war in Gefahr, weggeschwemmt zu werden, hielt jedoch stand, sodass nach Verlauf des Wassers der Brückenbau vollendet werden konnte. Der Strom unter der Flutbrücke war so stark, dass der letzte Brückenpfeiler nach dem Damm zu unterspült wurde. Das letzte Joch der Brücke sank um zehn Zentimeter. Das Hochwasser im Sommer 1948 erreichte am 11. Juli seinen höchsten Stand. Es kam so plötzlich, daß das Vieh nur mit Mühe von den Weiden geholt werden konnte.“

Der Vollständigkeit halber erwähnt werden muss auch das enorme Hochwasser von 1965, das wochenlang anhielt.



Die Hauptstraße in Lippborg stand während des Hochwasser 1965 tagelang unter Wasser.